

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 185.

Sonntag den 10. August.

1856.

Der königliche Landrath.

(Schluß.)

Kein Wunder, daß die im Coupee vereinigte Gesellschaft seinen Schilderungen und Erzählungen mit sichtlichem Vergnügen zuhörte; ja selbst der königliche Landrath, der Anfangs bei der immer lebhafter werdenden Unterhaltung der Uebrigen, wie es schien, ärgerlich den Kopf zum Wagenfenster hinausgesteckt und mit theilnahmslosen Augen in die Gegend hineingestarrt, oder mit seinem Orden gespielt hatte, zog doch allmählich den Kopf zurück, um fast wider Willen zuzuhören; ja als der redselige Fabrikherr eben ein kleines erlebtes Abenteuer erzählte, bei dem er auf ein Haar in die Hände von Strauchdieben gefallen, und dabei der allgemeinen Unsicherheit der Landstraßen in dortigen Gegenden erwähnte, ließ er sich sogar herab Antheil an dem Gespräch zu nehmen, indem er in sichtlicher Aufwallung die Frage that: „Aber, mein Himmel, giebt's denn dort zu Lande keine Regierung, keine Landräthe?“ Dem Herrn mit der weißen Halsbinde kam gerade der Husten an; er streckte das Antlitz eine Weile zum Fenster hinaus. Nur wer gerade draußen auf der Bahn gestanden, möchte darüber entscheiden können, ob solches des Hustens wegen geschah, oder um einen augenblicklichen aber unbezwinglichen Lachreiz zu verbergen. Der Tabacksfabrikant aber erwiderte in einem fast verächtlichen Tone: „Regierung? Nur zu viel! alle Jahre drei bis vier neue, aber Landräthe? keine Spur! Werden aber mit der Zeit auch noch klug werden,“ setzte er mit pffifigen Lächeln hinzu, „und sich mit diesem werthvollen Artikel Deutschlands versehen, und dann wird man dort zweifelsohne eben so sicher auf den Landstraßen reisen können, als man hier seines Plazes im Eisenbahnwagen sicher ist.“

Diesen Worten, die der Sprecher mit einigen tüchtigen Puffs seiner Cigarre begleitet hatte, folgte eine etwas unbehagliche Pause. Der königliche Landrath murmelte zwar etwas in den Bart hinein; aber Nie-

mand verstand es vor dem augenblicklichen Wagen-geräusch.

Der alte Herr in der weißen Halsbinde war nicht der Letzte gewesen, der aus seinem Eckplätzchen den gemüthlichen Reisebruchstücken seines Vis-à-Vis mit lebhaftem Antheil zuhörte. Er hatte sich aber nicht darauf beschränkt, sondern bei eintretenden Pausen durch geschickt angebrachte Fragen und zwar anderen, als womit der königliche Landrath auf die Lachmuskeln der Gesellschaft eingewirkt hatte, die Unterhaltung in immer lebhafteren Gang zu bringen gewußt; daran flocht er an passenden Stellen dann seinerseits aus einem fast unerschöpflich scheinenden Schatz eigener Reiseerfahrungen und Anschauungen mannigfache Erläuterungen in so einfacher und verständlicher und doch so ächt klassischer Redeweise, so natürlich und ungesucht und doch so treffend und meisterhaft, daß sich unvermerkt und wie von selbst die ganze ungetheilte Aufmerksamkeit der Gesellschaft, auch die des Tabackshändlers, ihm zuwendete. Von dem gesteigerten Interesse seiner Zuhörer und von der eigenen sichtlich Begeisterung für das angeschlagene Thema getragen und fortgerissen ging er dann zu Schilderungen eigener Beobachtungen und Erlebnisse über und rollte vor den erstaunten Ohren und Augen seiner Zuhörer ein großartiges Gemälde aus der Tropenwelt nach dem andern auf. Er führte sie wie ein Zauberer im Fluge von den nie rastenden Vulkanen der colossalen und unwirklichen Andeskette zu den fürstern Gebirgsschluchten des Ural, von den unnahbaren Gestaden des kaspischen Meeres in die fast endlosen und unabsehbaren Prairien Amerika's, zeichnete mit kurzen treffenden Pinselstrichen das Pflanzenleben der Steppen und das Thierleben in den Urwäldern des Drinoko und in den Schilfwäldern der Wolga, die wilde Jagd des Büffels und des Musethieres, das Einfangen der wilden Pferde auf den Pano's des südlichen Amerika's und auf den Steppen der Ukraine, schilderte die großartigsten Erdrevolutionen und die kleinlichen Kämpfe und Eifersüchteleien der Menschen und Par-

theien in den südamerikanischen Republiken, die dem Gedeihen eines gesunden, festen Staatslebens und der Entwicklung der Civilisation fast unübersteigliche Hindernisse bereiten, reißt seine Zuhörer mit sich bald tief hinab in den geheimnißvollen Schooß der Erde, den der Menschen Gelddurst nach Schätzen durchwühlt, bald hoch hinauf zu dem ewigen, dem Auge so offen liegenden, und dem Geiste doch so verschlossenen Firmament des Himmels unter die Planeten und Fixsterne, und wohin er seine Zuhörer führt, ist er ein sicherer, zuverlässiger, anregender Führer. Bald schweift er ein mühseliger Wanderer im Kampfe mit Hindernissen und Entbehrungen aller Art, barfuß mit abgerissenen Kleidern durch unwegsame Gebirgsschluchten und unter wilden, aller Gesittung fremden Menschen umher; bald bewegt er sich mit dem Anstande und den Ansprüchen eines Mannes von hoher Lebensstellung in den Einkeln der höchsten Gesellschaft, verkehrt mit Ministern und Eintags-Präsidenten eben so oft als mit den Söhnen der Wildniß. Seine Lippen sprechen keine Worte, nein, sie malen in kraftvollen Pinselstrichen förmliche Bilder und seine Zuhörer wissen nicht, ob sie mehr mit dem Ohre hören oder mit dem Auge sehen. So interessant und ergötzlich auch die oft von einem tüchtigen Gran von Komik und humoristischer Darstellung gewürzten Erzählungen des Tabacksfabrikanten gewesen, sie waren doch nur aus der niedern, ich möchte sagen, aus der Tabackssphäre eines intelligenten Kauf- und Handels-herrn entnommen. Die Schilderungen des unbekann-ten Herrn mit der weißen Halsbinde waren dagegen kostbare Perlen aus der Schale der vollendetsten Wissen-schaft, die er mit freigebiger Hand, als seien es Hasel-nüsse, austreute, und die nur einen Zweifel bei den Zuhörern übrig ließen, ob die classische Form der groß-artigen Naturanschauung, die er in so treffenden Zügen leicht und wie spielend entwarf und der tiefe und doch so klar verständliche fast anschauliche Inhalt seines Vor-trags — oder die fast kindlich unbewusste Bescheiden-heit des Darstellenden am meisten Bewunderung ver-diente. Die Pausen auf den Anhalteplätzen der verschie-denen Stationen gingen fast unbemerkt an der Gesell-schaft vorüber. Keiner verließ das Coupee; hin und wieder stieg ein neuer Fahrgast ein, aber kaum bemerkt; denn still und verwundert schlossen sich die Neuankom-menden den Uebrigen an und genossen schweigend und staunend die wunderbar saftigen, tropischen Früchte, die der wunderbare Mann mit der hohen Stirn und dem kindlich anspruchlosen Auge darunter mit so wohlthuen-der Verschwendung aus dem Füllhorn, das er in dem mit spärlichem Haar bedeckten, ehrwürdigen Haupt zu ragen schien, auf sie herabschüttete. Selbst der könig-

liche Landrath hatte die ganze Front seines interessanten Gesichts dem Redenden zugekehrt und spitzte, wie man zu sagen pflegt, Maul und Ohr. Eine Frage schien auf seinen Lippen und verborgen in der Seele der Uebri-gen zu liegen, die: „wer und was ist nur dieser wun-derbare Mensch in dem Eckplätzchen des Coupee's mit dem Riesengeiste und dem Kindesauge? Ist er ein hoher Staatsbeamter oder ein Professor der Naturwissen-schaften und der Astronomie, ein Bergwerksbesitzer, ein Diplomat, ein Kammerherr oder was sonst?“ Nur darüber waltete bei den Meisten kein Zweifel ob, daß er keine Aehnlichkeit mit dem königlichen Landrath hatte.

Der grelle Pfiff der Lokomotive kündete plötzlich eben so unerwartet als unerhofft der Gesellschaft an, daß sie am Ziele ihrer Reise, in Berlin, angekommen. „Schon in Berlin!“ rief es aus aller Munde. Schon flogen die Wagenthüren auf. Ein Bedienter in ein-facher Livree wartete des Unbekannten. Langsam erhob sich dieser, rief und winkte der Gesellschaft ein freund-liches, herzliches Lebewohl zu und wollte eben den Wa-gen verlassen, da ergriff der Tabackshändler eine seiner Hände und sagte: „Sie dürfen wahrhaftig noch nicht scheiden, mein Herr! Sie müssen noch etwas mitneh-men, unserer Aller lebhaftesten Dank für die genuß-reichen Stunden, die Sie uns bereitet, und,“ fügte er dann fast zaghaft hinzu, „etwas hier lassen, was wir gern der Erinnerung an die eben verlebten kostbaren Stunden anreihen möchten, Ihre Namen!“

„D! Sie sind in der That zu gütig, mein Herr,“ erwiderte der Unbekannte fast verlegen; ich heiße Ale-xander von Humboldt. Leben Sie Alle recht herzlich wohl; es würde mir eine große Freude sein wieder mit Ihnen zu reisen.“ Er winkte noch einmal mit der Hand und mit den lieben, sinnigen Augen und ent-fernte sich dann am Arm seines Dieners, und ließ die übrige Gesellschaft in stummen Staunen der Bewunde-rung zurück, daß sie fast das Aussteigen darüber vergaß. Auch der königliche Landrath saß erst einen Augenblick stumm da, ein Gesicht machend, als ob es ihm an Lust fehle, gleich dem Frosche unter der Luftpumpe. Dann aber brach er in die unsterblichen Worte aus: „Das war also der berühmte Verfasser des Komus? Sieh da! wer hätte das gedacht?“*)

*) Aus den Münchener fliegenden Blättern abgedruckt.

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 4. August der Schneidmstr. Wille mit A. P. Eimes.

Moritzparochie: Den 3. August der Kaufmann Bantsch mit E. Keil. — Der Zimmermann Eidemüller mit J. C. Bode. — Der Schuhmacher Möws mit J. A. Kranitz.

Glauch: Den 3. August der Handarb. Lehmann mit J. R. F. Gundeck.

Geborene:

Marienparochie: Den 1. Juni ein unehel. S., Franz Paul. — Den 6. dem Tischlermstr. Renne ein S., Emil Richard. — Den 25. dem Kaufmann Lehmann ein S., Franz Otto. — Den 27. dem Handarbeiter Schuster eine T., Louise Henriette Sophie. — Den 3. Juli dem Posamentier Wochau eine T., Johanne Margarethe. — Den 19. dem Fleischermeister Naumann eine T., Louise. — Den 22. dem Tischlermstr. Kosch eine T., Marie Christiane Sophie.

Ulrichsparochie: Den 4. Juni dem Schneidmstr. Birth ein S., Franz Emil. — Den 12. Juli dem Tischlermstr. Pfizmann eine T., Amanda Anna Ida. — Den 17. dem Bahnarbeiter Schmidt ein S., Friedrich Wilhelm.

Moritzparochie: Den 15. Juli dem Getreidemüller Hädicke ein S., Julius. — Den 17. dem Schriftgießer Muth ein S., Emil Reinhold. — Den 18. dem Klempnermstr. Erlecke ein S., Carl Robert Otto. — Den 24. dem Fellhändler Linde eine T., Hedwig. **Entbindungsinstitut:** Den 30. Juli ein unehel. S., Friedrich. — Den 1. August ein unehel. S., Carl Wilhelm Friedrich.

Stadtkrankenhaus: Den 22. Juni ein unehel. S., Carl Hugo Reinhold.

Domkirche: Den 1. Juli dem Tapetenfabrikant Schwabe eine T., Emilie Margarethe. — Den 8. dem Lehrer Fabian ein S., Otto. — Den 30. eine unehel. T., todtgeboren.

Neumarkt: Den 18. Juli dem Handarbeiter Kunz eine T., Johanne Marie Bertha. — Den 28. dem Zimmermann Huth ein S., Franz Max Gottbold Gustav.

Glauch: Den 1. Juli dem Tischlermstr. Ullke ein S., Franz Otto. — Den 19. dem Handarb. Kolze eine T., Christiane Caroline Friederike. — Den 26. dem Handarb. Kloppe ein S., Gottlob August Eduard. — Den 29. dem Fleischer Zwarg ein S., August Otto.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 31. Juli des Handelsmanns Kiemer S. Ferdinand, 21 J. 10 M. Herzfehler. — Den 2. August des Kartenmachers Weber S. Georg Hermann, 1 J. Abzehrung. — Den 4. der Dienstknecht Dietrich aus Wettin, 34 J. Verbrennung.

Ulrichsparochie: Den 31. Juli des Handarb. Dehmig T. Friederike, 3 M. 2 W. Schwäche. — Den 2. August des Handarb. Große S. Friedrich, 12 J. 8 M. Abzehrung. — Den 4. der Tischlermstr. Merkel, 56 J. 3 M. Schlagfluß.

Moritzparochie: Den 30. Juli des Tischlermeisters Sembt S. Heinrich, 4 J. 2 M. Gehirnleiden. — Den 4. August eine unehel. T., Auguste Louise Christiane, 1 M. Halsentzündung.

Berichtigung. Bei dem Verzeichniß der Gestorbenen in der Moritzparochie in Nr. 179 lies statt Schmiedemstr. Schneidermstrs. Jacob.

Stadtkrankenhaus: Den 28. Juli ein unehel. S., Julius, 6 M. Abzehrung.

Domkirche: Den 30. Juli eine unehel. T., todtgeb. — Den 31. des Tischlermstrs. Weber S. Otto, 3 M. Krämpfe. — Des Briefträgers Kleeemann Ehefrau, 61 J. Herzfehler. — Den 1. August des Kriegs-Raths v. Trebra nachgel. Tochter, Frä. Henriette v. Trebra, 62 J. 11 M. Lungenlähmung. — Den 2. ein unehel. S., Friedrich Julius Carl, 2 M. 3 W. Atrophie.

Neumarkt: Den 28. Juli des Droschkentuschers Naumann T. Clara, 2 M. 11 J. Krämpfe.

Glauch: Den 29. Juli des Schuhmachermstrs. Sonntag zu Passendorf nachgel. S. Gustav, 11 J. 2 M. Scropheln. — Den 31. des Kaufmanns Bemme T. Louise, 10 M. Magenerweichung. — Den 3. August des Webermstrs. Jäger Ehefrau, 53 J. Nervenschlag. — Den 4. des Handarb. Richter T. Amalie, 5 M. 1 W. Abzehrung.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen unter Leitung des königlichen Kreischirurgen Dr. Pernice finden nur noch in den nächsten 14 Tagen statt.

Die resp. Eltern werden daher aufgefordert, ihre noch nicht geimpften Kinder an einem der nächsten Sonnabende Nachmittags 3 Uhr im Examenssaal des Waagegebäudes zur Impfung zu stellen und mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jeder Impfling am nächsten Sonnabende nach geschehener Impfung zur festgesetzten Stunde pünktlich zur Revision gestellt werden muß, widrigenfalls die Impfung als ungeschehen angesehen und ein Pocken-Attest nicht ertheilt werden wird.

Halle, den 7. August 1856.

Der königliche Polizei-Director.

In Vertretung:
Koppin.

Mein Haus Freudenplan Nr. 6 ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält 5 Stuben und Zubehör. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Auch sind daselbst zwei große Kleiderschränke, Bettstellen, ein Regal, ein halb Duzend Stühle zu verkaufen. Näheres bei

Lehrmann, Leipziger Straße Nr. 108.

Necht amerik. Waschpulver, womit man auf eine leichte und billige Art die Wäsche binnen kurzer Zeit, ohne solche im Geringsten anzugreifen, reinigen kann, empfiehlt

S. W. Friedländer, Markt.

Alte Münzen in Gold, Silber und Kupfer kauft zu den höchsten Preisen

S. W. Friedländer, Markt Nr. 4.

Barinas-Canaster, ausgezeichnete Qualität, pro *ll.* 15 *Sgr.*, desgleichen **Portorico**, à *ll.* 10 *Sgr.*, empfiehlt

Gustav Niemeyer, Moritzthor Nr. 5.

Neues Roggenmehl, beste Sorte, à Viertel 24 *Sgr.*

Neubert, Trödel Nr. 2.

Von heute ab das Viertel Roggenmehl 23 *Sgr.*, 1 *ll.* Hausbackenbrod 1 *Sgr.*, bei

Krüger, kleine Brauhausgasse 6.

Schöne große fette Voll-Heringe, à Stück 4 *S.* Auch sind noch gefleckte Apfelsinen zu haben, à Stück 6 *S.*, bei **Amalie Neubauer**, Mühlgasse 6.

Neue Voll-Heringe, à Stück 9 *S.*, 10 *S.* und 1 *Sgr.*, empfiehlt **Siegmund Fiedler**, Markt Nr. 16.

Ganz frische Sächsische Fischbutter, in Kübeln und ausgestoichen, empfiehlt billigt

Siegmund Fiedler.

Dampf-Kaffee, täglich frisch gebrannt, bei **Siegmund Fiedler**, Markt Nr. 16.

Ameiseneier

in vorzüglicher Waare empfiehlt

J. S. Kefe, Klausstraße 39.

Wassermatten erhielt wieder

Theodor Gisentraut.

Eine neue Sendung Strachner Flaschen und Milchäse, sowie auch Bunzlauer Koch- und Kaffeegeschirre empfiehlt bestens

Ch. Freitag, Köpfer, gr. Steinstraße Nr. 9.

Gardinen werden aufgesteckt, auch sind daselbst Herren-Kravatten von 3 *Sgr.* an zu haben

C. Pötsch, Dachritzgasse Nr. 5.

Ein sehr reinliches und gewandtes Mädchen, die in der Küche recht Bescheid weiß und gute Zeugnisse ihres Verhaltens aufzuweisen hat, wird zum 1. October gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein gut empfohlenes, in der Küche vollständig erfahrenes Mädchen findet zum 1. October einen guten Dienst. Näheres beim Kaufmann **Kegel**, Leipziger Straße 106.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, die waschen und plätten kann und in der Küche nicht ganz unerfahren ist, findet einen Dienst durch Frau Prof. **Pott**, Magdeburger Chaussee Nr. 5.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Michaelis

W. Kising, Fischlerstr., gr. Steinstr. 17.

Ein fleißiger Torsmacher findet Arbeit in der Taubengasse Nr. 2.

Torsmacher finden Beschäftigung Bärgeasse Nr. 9.